

andererseits auch im einzelnen durchaus neue Ergebnisse sowohl zur politischen und Kirchengeschichte wie auch zur Landes- und Wirtschaftsgeschichte der Stauferzeit, auf die die Forschung in Zukunft zurückgreifen wird.

Marlene Meyer-Gebel

OTTO P. CLAVADETSCHER: Rätien im Mittelalter. Verfassung, Verkehr, Recht, Notariat. Ausgewählte Aufsätze. Festgabe zum 75. Geburtstag. Disentis: Desertina Verlag; Sigmaringen: Jan Thorbecke 1994. Geb. 608 S., 1 Abb. DM 108,-.

Otto P. Clavadetscher ist in letzter Zeit außerhalb seines engeren Wirkungsgebietes vor allem als Bearbeiter des CHARTULARIUM SANGALLENSE (vgl. Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 14, 1995, S. 363) bekannt geworden. Die von ihm 1983 mit Band 3 eröffnete Edition der Urkunden des Kantons St. Gallen und die seither zügig fortgeführte Arbeit daran gilt zu Recht als eine der erstaunlichsten Leistungen der Schweizer Mediävistik in der Gegenwart.

Doch darf darüber nicht vergessen werden, daß Clavadetscher zahlreiche Einzelstudien vorgelegt hat, die – wie die Herausgeber der Festschrift, *Ursus Brunold* und *Lothar Deplazes*, mit gutem Grund hervorheben – aus der europäischen Mediävistik nicht mehr wegzudenken sind. Den Herausgebern ist zu danken, daß sie den Nachdruck von über 30 der wichtigsten (von 166 bibliographisch erfaßten) Schriften des Jubilars aus fünf Jahrzehnten besorgt haben, die den Zeitraum von Spätantike bis Spätmittelalter umspannen. Damit sind grundlegende Arbeiten, die zum Teil an entlegener Stelle publiziert wurden und daher oft schwierig zu beschaffen waren, (unter Angabe der Seitenzählung des Erstdrucks) in einem Band vereint und bequem zugänglich. Thematisch ist der Band in zwei Teile gegliedert. Im ersten Teil mit insgesamt 20 Beiträgen (S. 1–386) wird neben der Verfassungs- und Verkehrsgeschichte auch die (im Buchuntertitel nicht genannte) Kirchengeschichte thematisiert, der zweite, der auch dezidierte Forschungen zum rätischen Urkundenwesen enthält, ist mit »Rezeption des Römischen Rechts, Notariat« überschrieben und enthält elf Schriften (S. 387–589). Allen Arbeiten gemeinsam ist ihre »Quellennähe«, der »handwerklich« vorbildliche Umgang mit der Überlieferung und das allenthalben spürbare Bemühen, Schlußfolgerungen nicht aus Zufallsfunden oder isoliert betrachteten Einzelfällen zu ziehen, sondern auf eine breite, urkundlich gesicherte Basis zu stellen.

Die Rezeption der dieserart aus den spezifischen Quellen des Passlands gewonnenen Ergebnisse zeigt, daß diese nicht nur für Rätien selbst Bedeutung haben. Sie greifen vielfach weit darüber hinaus und sind im Rahmen der Reichsgeschichte zu bewerten. Ohne dies im einzelnen hier angemessen würdigen zu können, sei exemplarisch auf Clavadetschers anregende Beiträge zur Reichsgutforschung, insbesondere zu dem berühmten rätischen Reichsguturbar, und zur karolingerzeitlichen Grafschaft verwiesen.

Eine Bibliographie Otto P. Clavadetschers seit 1985 (S. 591f.; für die früheren Arbeiten vgl. Churrätisches und st. gallisches Mittelalter. Festschrift für Otto P. Clavadetscher zu seinem fünfundsiebzehnten Geburtstag. Hrsg. von Helmut Maurer, Sigmaringen 1984, S. 257–264) und ein nützliches Register der Personen- und Ortsnamen (S. 593–607) runden den nicht nur äußerlich gewichtigen Band ab.

Stephan Molitor

4. Mittelalterliche Theologie- und Geistesgeschichte

GERT WENDELBORN: Bernhard von Clairvaux. Ein großer Zisterzienser in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts. Frankfurt a. M. u. a.: Peter Lang 1993. 238 S. Kart. DM 59,-.

Die Wende in der ehemaligen DDR hat auch im Bereich der wissenschaftlichen Literatur eigenartige Spuren hinterlassen, die nicht immer gleich erkannt worden sind, so daß man etwas verwundert vor einigen Neuerscheinungen steht, wie man hier und da auch in den Rezensionsteilen unserer Zeitschriften sehen kann. Anscheinend haben wir das »Glück«, verspätete DDR-Manuskripte nun doch noch gedruckt zusehen.

Der Verfasser hat sich schon mehrfach in Biographien versucht, die seinerzeit in der DDR erschienen und bei uns kaum bekannt sind, so über derart unterschiedliche Persönlichkeiten wie Joachim von Fiore, Franziskus von Assisi und Martin Luther; die ausführlichen Hinweise Wendelborns darauf nützen dem